

Oberösterreicher gehen 6 „Marathons“ pro Jahr zu Fuß, aber täglich 210.000 Autofahrten in Gehdistanz

- **Fußgängerfreundliche Verkehrsplanung im Ort, Nahversorgung stärken**

VCÖ (Wien, 12. April 2019) – **Linz steht am Sonntag ganz im Zeichen des Marathons. Die Distanz von sogar sechs Marathons legen die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher pro Jahr durchs zu Fuß gehen im Alltag zurück, macht der VCÖ aufmerksam. Und es geht noch deutlich mehr: Denn in Oberösterreich sind rund 210.000 der knapp mehr als zwei Millionen täglichen Autofahrten in Gehdistanz, berichtet der VCÖ.** Gerade auf kurzen Autofahrten ist der Spritverbrauch im Verhältnis zur Strecke sehr hoch. **Zersiedelung, fehlende Nahversorgung und Mängel bei Gehwegen erschweren es der Bevölkerung mehr kurze Strecken zu Fuß zu gehen.** Der VCÖ tritt für eine fußgängerfreundliche Verkehrsplanung sowie die Stärkung der Ortskerne und Nahversorgung ein.

Die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher machen täglich rund 2,1 Millionen Autofahrten. Während rund 370.000 Autofahrten länger als 20 Kilometer sind, sind rund 850.000 Autofahrten kürzer als fünf Kilometer, wie eine VCÖ-Analyse von Daten des Verkehrsministeriums zeigt. Rund 210.000 Autofahrten sind sogar in Gehdistanz. Kurze Autofahrten belasten sowohl die Geldbörse als auch die Umwelt. Denn auf dem ersten Kilometer ist der Spritverbrauch etwa zwei bis drei Mal so hoch wie im Schnitt und damit auch der Ausstoß von klimaschädlichem CO₂.

Dabei sind die eigenen Beine für die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher ein durchaus wichtiges „Verkehrsmittel“. Im Schnitt werden pro Jahr und Person rund 245 Kilometer zu Fuß zurückgelegt. Das entspricht der Distanz von rund sechs Marathons. Nicht inkludiert ist darin Spazieren gehen, wandern oder laufen. Immerhin jeder fünfte Einkauf wird zu Fuß erledigt, jeder siebte Hol- und Bringweg und jeder zwölfte geht zu Fuß zur Arbeit, informiert der VCÖ. In Summe gehen die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher für Alltagserledigungen rund 330 Millionen Kilometer zu Fuß.

„Gehen ist nicht nur die gesündeste und kostengünstigste Form der Mobilität, sondern auch am klimafreundlichsten. Kurze Strecken zu gehen statt mit dem Auto zu fahren ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz“, stellt VCÖ-Experte Markus Gansterer fest. Dadurch, dass sie Strecken zu Fuß gehen statt mit dem Auto zu fahren, vermeiden die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher pro Jahr mehr als 80.000 Tonnen CO₂.

Damit mehr Alltagswege zu Fuß zurückgelegt werden können, ist es wichtig, die Ortskerne und die Nahversorgung wieder zu stärken, betont der VCÖ. Wenn Supermärkte sich am Ortsrand auf der grünen Wiese ansiedeln statt im Ortskern, dann können Einkäufe nicht mehr zu Fuß erledigt werden. Auch die Siedlungspolitik kann einen großen Beitrag leisten, damit wieder mehr zu Fuß gegangen wird. Wenn neue Wohnungen nicht im Ort, sondern am Rand entstehen, können beispielsweise Kinder nicht zu Fuß zur Schule gehen. Umso mehr, als es oft von den Siedlungen zum nächsten Ortsgebiet keine Gehwege gibt. Der VCÖ tritt für eine fußgängerfreundliche Verkehrsplanung in den Gemeinden und Städten ein sowie für eine Infrastrukturoffensive für Fußgängerinnen und Fußgänger.

+++

In Oberösterreich im Vorjahr erneut weniger Fahrraddiebstähle – 2.715 Fahrräder gestohlen

- **Mehr Fahrrad-Abstellplätze nötig, auch vor Geschäften, Freizeiteinrichtungen sowie Bahnhöfen und Haltestellen**

VCÖ (Wien, 7. Mai 2019) – **In Oberösterreich wurden im Vorjahr zum vierten Mal in Folge weniger Fahrräder gestohlen, macht der VCÖ aufmerksam. 2.715 Fahrräder wechselten unerlaubt den Besitzer, um 238 weniger als im Jahr davor (Daten am Ende der Aussendung).**

Nur jeder 10. Diebstahl wurde geklärt. **Die wirksamste Prävention gegen Fahrraddiebstahl: Ausreichend Parkplätze für Fahrräder sowie das abgestellte Fahrrad immer absperren.**

Der VCÖ betont, dass es vor allem bei Freizeiteinrichtungen, bei Bahnhöfen und auch bei Wohnhausanlagen und Bürogebäuden mehr Parkplätze für Fahrräder braucht. Der VCÖ rät, das abgestellte Fahrrad immer abzusperren und ein gutes Fahrradschloss zu verwenden.

„Die Entwicklung geht in die richtige Richtung. Der Radverkehr nimmt zu, die Zahl der Fahrraddiebstähle geht zurück“, stellt VCÖ-Sprecher Christian Gratzer zu den Daten des BMI fest. Die Zahl der Fahrraddiebstähle ist im Vorjahr in Oberösterreich zum vierten Mal in Folge gesunken, macht der VCÖ aufmerksam. 2.715 Fahrräder wurden als gestohlen gemeldet, um 238 weniger als im Jahr 2017. Im Vergleich zum Jahr 2014 nahm die Zahl der Fahrraddiebstähle um 1.250 ab. Insgesamt gibt es in Oberösterreich mehr als eine Million Fahrräder.

Auch österreichweit nahm die Zahl der Fahrraddiebstähle im Vorjahr ab, nämlich von 24.795 auf 22.568. Der VCÖ weist darauf hin, dass österreichweit 64 Prozent der Fahrraddiebstähle in den Landeshauptstädten passierten. In Linz war der Anteil niedriger: 1.112 Fahrräder wurden hier gestohlen, das waren 41 Prozent der oberösterreichischen Fahrraddiebstähle.

Den Rückgang bei den Fahrraddiebstählen führt der VCÖ unter anderem auf das gestiegene Bewusstsein, das abgestellte Fahrrad mit einem guten Schloss immer abzusperren sowie auf die zunehmend bessere Qualität von Fahrradabstellanlagen zurück.

„Die Anzahl der Abstellplätze für Fahrräder ist rasch weiter zu erhöhen. Das Ziel der Bundesregierung, den Radverkehr bis zum Jahr 2025 zu verdoppeln, ist nur mit mehr Rad-Infrastruktur und mit mehr Fahrrad-Parkplätzen erreichbar“, betont VCÖ-Sprecher Gratzer. Neben der Öffentlichen Hand sieht der VCÖ auch Freizeiteinrichtungen, Supermärkte und Handelsketten gefordert, mehr Abstellplätze für Fahrräder anzubieten.

Das das Fahrrad auch ein idealer Zubringer zum Öffentlichen Verkehr ist, ist auch bei Bahnhöfen und Haltestellen des Öffentlichen Verkehrs die Zahl der Abstellplätze für Fahrräder zu erhöhen. „Auf der Fläche eines einzigen Pkw-Stellplatzes können die Fahrräder von acht bis zehn Fahrgästen geparkt werden“, verdeutlicht VCÖ-Sprecher Gratzer.

Selber kann man dazu beitragen, das Risiko des Fahrraddiebstahls zu minimieren. Die VCÖ-Tipps gegen Fahrraddiebstahl: Das abgestellte Fahrrad immer absperren, auch wenn man nur kurz in ein Geschäft geht. Beim Absperren darauf achten, dass der Rahmen mit dem Schloss an einem Fahrradbügel befestigt wird. Wird nur das Vorderrad am Fahrradständer angehängt, besteht die Gefahr, dass das Rad abmontiert und der Rest des Fahrrads gestohlen wird. Schnellspanner bei Sattel und Vorderrad unbedingt durch Sicherheitsschrauben ersetzen, rät der VCÖ.

Die Aufklärungsquote bei Fahrraddiebstählen ist mit fast zehn Prozent niedrig. Der VCÖ empfiehlt daher, unbedingt die Rahmennummer des Fahrrads zu notieren, so kann ein wieder gefundenes Fahrrad leichter an den rechtmäßigen Besitzer übergeben werden. Da 90 Prozent der gestohlenen Fahrräder verschwunden bleiben, ist bei hochwertigen oder neueren Fahrrädern eine Diebstahl-Versicherung zu empfehlen. Dabei sollte auch Teilediebstahl inkludiert sein (Informationen beim VCÖ unter (01) 8932697, www.vcoe.at).

VCÖ: Im Vorjahr zum 4. Mal in Folge weniger Fahrraddiebstähle in Oberösterreich

Jahr 2018: 2.715 Fahrraddiebstähle

Jahr 2017: 2.953

Jahr 2016: 3.213

Jahr 2015: 3.536

Jahr 2014: 3.965

Jahr 2013: 3.580

Jahr 2012: 2.670

Jahr 2011: 2.819

Jahr 2010: 2.577

Quelle: BMI, VCÖ 2019

+++

Oberösterreicher vermeiden durch aktive Mobilität mehr als 140.000 Tonnen CO2 pro Jahr

- **VCÖ fordert mehr und bessere Infrastruktur für Fußgänger und Radverkehr**

VCÖ (Wien, 29. Mai 2019) - **Die eigenen Beine und das Fahrrad sind für die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher wichtige Verkehrsmittel, wie eine aktuelle VCÖ-Analyse zeigt.** Für Alltagswege, wie zur Arbeit, zum Einkaufen oder für andere Erledigungen, **legen die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher im Schnitt mehr als 620 Millionen Kilometer pro Jahr zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück. In Summe werden dabei in einem Jahr mehr als 140.000 Tonnen CO2 vermieden, macht der VCÖ aufmerksam. Die Klimaziele sind aber nur erreichbar, wenn mehr kurze Strecken aktiv mobil statt mit dem Auto zurückgelegt werden. Dafür braucht es einen starken Ausbau der Rad-Infrastruktur sowie eine fußgängerfreundliche Verkehrsplanung in Gemeinden und Städten, betont der VCÖ.**

Rund jeden fünften Alltagsweg legen die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher zur Gänze zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück. Beispielsweise in die Arbeit, zum Einkaufen oder um andere Erledigungen zu machen. Allein dabei legen sie mehr als 620 Millionen Kilometer zurück, wie eine aktuelle VCÖ-Analyse auf Basis von Daten des Verkehrsministeriums zeigt. "Gehen und Radfahren sind nicht nur die gesündeste Mobilitätsform, sondern auch die klimaverträglichste. Umso wichtiger ist es, dass dem von der vergangenen Bundesregierung beschlossenen Ziel der Verdoppelung des Radverkehrs bis zum Jahr 2025 konkrete Umsetzungsmaßnahmen folgen", stellt VCÖ-Expertin Ulla Rasmussen fest. Immerhin vermeiden die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher schon heute mehr als 140.000 Tonnen CO2 pro Jahr indem sie Alltagswege nicht mit dem Auto, sondern zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen.

Das Potenzial für mehr aktive Mobilität ist in Oberösterreich aber noch sehr groß. So sind täglich rund 200.000 Autofahrten der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher in Gehdistanz und sogar über 850.000 kürzer als fünf Kilometer und damit in Radfahrdistanz. "Wenn es gelingt einen großen

Teil dieser kurzen Autofahrten auf aktive Mobilität zu verlagern, dann kommen wir dem Klimaziel einen großen Schritt näher. Jeder kann einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten", betont VCÖ-Expertin Rasmussen.

Ein häufiges Hindernis sind fehlende Geh- und Radwege. Der VCÖ tritt daher für einen rascheren und umfassenderen Ausbau der Infrastruktur für Gehen und Radfahren ein. Dafür soll der Bund zur Unterstützung der Gemeinden und Städte eine Infrastrukturmilliarde zur Verfügung stellen. So soll jede Siedlung das nächste Ortsgebiet gut und sicher zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen können. Auch zwischen den Gemeinden braucht es gute Radverbindungen. In den Gemeinden und Städten braucht es Verkehrsberuhigung und mehr Platz für Gehen und Radfahren.

Sind Bahnhöfe und Haltestellen gut zu Fuß und mit dem Fahrrad erreichbar, dann können mit der Kombination aktive Mobilität und Öffentlicher Verkehr auch viele längere Autofahrten vermieden werden.

Ein großes Hindernis für mehr Geh- und Radverkehr ist auch die Zersiedelung. Supermärkte, die außerhalb der Ortskerne auf der grünen Wiese errichtet werden, tragen zum Ortssterben bei, verlängern die Einkaufsdistanzen, erhöhen den Verkehrsaufwand und sind meist nur mit dem Auto gut erreichbar. "Durch eine stärkere Förderung der Ortskerne sowie der Forcierung des Wohnbaus im Ort werden die Orte wieder belebt und die Nahversorgung gestärkt", stellt VCÖ-Expertin Rasmussen fest.

Der VCÖ ruft zudem zur Teilnahme am diesjährigen VCÖ-Mobilitätspreis Oberösterreich auf. Dabei können Betriebe, Unternehmen, Schulen, Vereine und auch Gemeinden und Städte Projekte einreichen, die dazu geführt haben, dass mehr Menschen klimafreundlich mobil sind. Die besten Projekte werden vom VCÖ, Landesrat Günther Steinkellner und den ÖBB ausgezeichnet. Informationen und Einreichunterlagen gibt es beim VCÖ unter (01) 8932697 oder im Internet unter www.vcoe.at

Neue VCÖ-Publikation: "Aktive Mobilität als Säule der Mobilitätswende"
<https://www.vcoe.at/themen/aktive-mobilitaet-als-saeule-der-mobilitaetswende>

+++

E-Fahrräder klarer Spitzenreiter unter den E-Fahrzeugen - bereits rund 80.000 E-Fahrräder in Oberösterreich

- **Elektro-Fahrräder können Gamechanger in der Mobilität werden**
- **VCÖ fordert Infrastruktur-Offensive für Radverkehr**

VCÖ (Wien, 3. Juni 2019) - **Elektro-Fahrräder sind die meist gekauften E-Fahrzeuge in Oberösterreich, macht der VCÖ aufmerksam.** Während es rund 4.300 E-Autos und rund 3.000 E-Mopeds und E-Motorräder gibt, haben die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher bereits rund 80.000 Elektro-Fahrräder. Der VCÖ weist darauf hin, dass **sieben von zehn Autofahrten kürzer als 15 Kilometer und damit in E-Fahrrad-Distanz sind. Um das Potenzial der E-Fahrräder stärker nutzen zu können, ist ein starker Ausbau der Rad-Infrastruktur nötig. Der VCÖ fordert eine Rad-Infrastruktur-Milliarde des Bundes, mit der Gemeinden und Städte bei Radwege-Ausbau unterstützt werden soll.**

Immer mehr Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher besitzen ein Elektro-Fahrrad. Im Vorjahr wurden in Oberösterreich mehr als 15.000 Elektro-Fahrräder gekauft, macht der VCÖ aufmerksam.

Von diesen Zahlen sind die anderen Elektro-Fahrzeuge noch weit entfernt: Es wurden im Vorjahr 1.062 neue E-Autos und 340 E-Motorräder und E-Mopeds gekauft. Mittlerweile gibt es in Oberösterreich rund 80.000 Elektro-Fahrräder, informiert der VCÖ.

Der VCÖ weist darauf hin, dass Elektro-Fahrräder auch einen deutlichen Imagewandel vollzogen haben. Während vor zehn Jahren Elektro-Fahrräder vor allem ein Senioren-Fahrzeug war, ist es heute bei allen Altersgruppen verbreitet. Für Businessstermine in der Stadt sind Elektro-Fahrräder ideal, weil man schnell und ohne Schweißperlen auf der Stirn ans Ziel kommt. Immer mehr Familien haben Elektro-Lastenfahrräder und Pendlerinnen und Pendler nutzen es, um in die Arbeit zu fahren.

"Im Unterschied zum Auto verlängert der Elektromotor beim Fahrrad die Reichweite", macht VCÖ-Experte Markus Gansterer auf einen entscheidenden Vorteil von E-Fahrrädern aufmerksam. "Elektro-Fahrräder haben das Potenzial zum Gamechanger der Mobilität zu werden. Sieben von zehn Autofahrten in Oberösterreich sind kürzer als 15 Kilometer, was eine gute Distanz für Elektro-Fahrräder ist. Wird das Potenzial der Elektro-Fahrräder genutzt, können nicht nur viele Staus vermieden werden, sondern Österreich käme damit seinem Klimaziel einen sehr großen Schritt näher."

Österreich muss bis zum Jahr 2030 den CO₂-Ausstoß des Verkehrs um ein Drittel reduzieren, um seine Klimaziele zu erreichen. Zahlreiche Fachleute haben bereits darauf hingewiesen, dass die bisher beschlossenen Maßnahmen bei weitem nicht ausreichen, um das Klimaziel zu erreichen und, dass ein Scheitern für Österreich Strafzahlungen in der Höhe von mehreren Milliarden Euro zur Folge hätte.

Mangelnde Rad-Infrastruktur ist derzeit ein großes Hindernis für eine verstärkte Nutzung der Elektro-Fahrräder als Verkehrsmittel. Der VCÖ fordert daher eine Rad-Infrastruktur-Milliarde des Bundes, mit der Gemeinden und Städte beim raschen Ausbau des Radwegenetzes unterstützt werden sollen. Insbesondere braucht es sichere Überland-Radrouten zwischen Ortschaften sowie Rad-Highways vom Umland in die Städte, damit längere Distanzen im Alltag bequem zurückgelegt werden können, sowie mehr und bessere Radabstellmöglichkeiten zum Versperren der teureren E-Fahrräder.

Wie sehr Elektro-Fahrräder in Kombination mit einer guten Infrastruktur die mit dem Fahrrad gefahrenen Strecken erhöhen können, zeigt Vorarlberg, das Bundesland mit Österreichs höchstem Radverkehrsanteil. Während in Vorarlberg mit herkömmlichen Fahrrädern im Schnitt 640 Kilometer pro Jahr gefahren werden, sind es mit E-Fahrrädern rund 950 Kilometer pro Jahr und damit um fast 50 Prozent mehr.

Rückfragen: VCÖ-Kommunikation, Christian Gratzner (01) 8932697, (0699) 18932695

+++

Verkehrserreger Elterntaxi vermeiden - Schulweg jetzt in den Ferien üben

- **In Oberösterreich kommen fast 80 Prozent der Kinder umweltfreundlich zur Schule**

VCÖ (Wien, 28. August 2019) - **Zur Vorbereitung auf die Schule gehört auch der Schulweg.** Rund acht von zehn Kindern sind zuletzt in Oberösterreich mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule gekommen. **Für Eltern, insbesondere von Schulanfängern ist es jetzt wichtig, den Schulweg mit dem Kind zu üben, betont der VCÖ. Vom "Elterntaxi" ist abzuraten. Elterntaxis verursachen im Umfeld der Schulen oft ein Verkehrschaos und schaden auch dem eigenen Kind.** Denn auf Schulwegen ist die Verkehrssicherheit höher und Kinder können am Schulweg Kompetenz für das richtige Verhalten im Straßenverkehr erlangen, betont der VCÖ. Werden Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht, wird ihnen diese Chance genommen.

In rund zehn Tagen startet in Oberösterreich wieder die Schule. "Zur Vorbereitung auf die Schule gehört auch der Schulweg. Vor allem bei Schulanfängern ist es wichtig, den besten Schulweg zu eruieren und diesen mit dem Kind gemeinsam zu üben", betont VCÖ-Sprecher Christian Gratzner. Meist führen mehrere Wege in die Schule. Wichtig ist, den für das Kind besten und nicht unbedingt den kürzesten Weg zu wählen, betont der VCÖ.

Konkret heißt das, jene Route zu wählen, auf der weniger Autos fahren, das Tempo des Autoverkehrs niedriger ist und wo weniger Straßen zu überqueren sind. Kinder können erst ab etwa dem 9. Lebensjahr Entfernungen richtig abschätzen, das Abschätzen von Geschwindigkeit ist erst danach möglich. Wichtig ist, den Schulweg aus der Perspektive des Kindes zu betrachten. Hindernisse oder parkende Autos, über die Erwachsene leicht hinwegblicken, können Kindern die Sicht verstellen. Deshalb fordert der VCÖ, dass das Halte- und Parkverbot vor Schutzwegen von fünf auf zehn Meter ausgeweitet wird. Und: Gefahrenstellen am Schulweg unbedingt der jeweiligen Gemeinde melden.

Vor allem Volksschulkinder haben meist einen kurzen Schulweg, der gut zu Fuß gegangen werden kann. "Damit kommen die Kinder auf eine tägliche Portion gesunde Bewegung und sie erlangen vor allem Kompetenz für das Verhalten im Straßenverkehr. Das hilft ihnen auch bei all ihren Wegen, die sie in der Freizeit zurücklegen", erklärt VCÖ-Sprecher Gratzner. Kindern, die von Eltern mit dem Auto zur Schule gebracht werden, wird diese Chance genommen.

Die Verkehrssicherheit am Schulweg ist höher als auf den Freizeitwegen. Schulwegsicherung durch Schülerlotsen und Polizei, Verkehrsberuhigung im Schulumfeld und eine deutlich höhere Aufmerksamkeit der Kfz-Lenkenden, wenn viele Kinder unterwegs sind, erhöhen die Verkehrssicherheit. "Elterntaxis verursachen nicht nur viel Verkehr vor den Schulen, sondern schaden auch dem eigenen Kind", betont VCÖ-Sprecher Gratzner.

Gemeinden und Städte sind gefordert, verstärkte Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung durchzuführen. Direkt vor dem Schulumfeld können Schulstraßen oder Wohnstraßen und Begegnungszonen die Situation verbessern. Darüber hinaus ist in den Wohngebieten eine fußgängerfreundliche Verkehrsplanung mit einem durchgängigen Netz an ausreichend breiten Gehwegen und übersichtlichen Übergängen wichtig, betont der VCÖ. Tempo 30 sollte im Ortsgebiet die Regelgeschwindigkeit sein, Tempo 50 die Ausnahme.

+++

Anteil des Gehens ist am Schulweg, beim Einkaufen und am Weg zu Freizeitaktivitäten am höchsten

- **Oberösterreicher gehen täglich fast eine Million Kilometer zu Fuß**

VCÖ (Wien, 16. September 2019) - **Heute startet die europäische Mobilitätswoche, die unter dem Motto "Geh mit!" steht. Die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher gehen jeden Werktag fast eine Million Kilometer zu Fuß, um Alltagsziele zu erreichen, informiert der VCÖ.** Am höchsten ist der Anteil des Gehens auf den Wegen zu Freizeitaktivitäten, gefolgt von den Schulwegen und Einkaufswegen. **Das Potenzial, dass mehr gegangen wird, ist groß. Rund 210.000 Autofahrten pro Tag sind in Gehdistanz. Der VCÖ spricht sich für eine fußgängerfreundliche Verkehrsplanung in den Gemeinden und Städten sowie den Ausbau der Gehwege in den Regionen aus.**

"Gehen ist die gesündeste, umweltfreundlichste und kostengünstigste Form der Mobilität. Aber es ist auch die am meisten unterschätzte Mobilität. Dabei spielt zu Fuß gehen beim Erreichen der Klimaziele eine zentrale Rolle. Immerhin ist jede elfte Autofahrt der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher in fußläufiger Distanz", macht VCÖ-Expertin Valentina Kofler aufmerksam. Dadurch,

dass sie Strecken zu Fuß gehen statt mit dem Auto zu fahren, vermeiden die Steirerinnen und Steirer pro Jahr über 80.000 Tonnen CO₂.

Die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher verwenden auf rund 16 Prozent der Alltagswege ihre Beine als Verkehrsmittel, also ohne Spaziergänge oder Wandern. Auch sind nur Wege enthalten, die zur Gänze zu Fuß gegangen werden. Nicht inkludiert sind darin die Wege etwa zur Bushaltestelle oder zum Bahnhof.

Den höchsten Geh-Anteil haben unter der Woche die Wege zu Freizeitaktivitäten, jede vierte dieser Strecken wird zu Fuß gegangen. An zweiter Stelle folgen die Wege zur Schule, Fachhochschule oder Universität mit 22 Prozent und an dritter Stelle Einkaufswege mit 20 Prozent. Niedrig ist der Anteil des Gehens bei den Arbeitswegen mit rund neun Prozent.

Das Potenzial, dass mehr zu Fuß gegangen wird, ist in Oberösterreich sehr groß. Täglich gibt es in Oberösterreich rund 210.000 Autofahrten in Gehdistanz. Eine repräsentative Umfrage des Instituts GfK hat gezeigt, dass österreichweit 80 Prozent der Autofahrerinnen und Autofahrer bereit wären, mehr Alltags erledigungen zu Fuß zu machen. Als Voraussetzungen dafür nannten die Befragten am häufigsten eine bessere Nahversorgung, bessere Gehwege und auch weniger Auto-Verkehr.

Der VCÖ empfiehlt daher eine verkehrssparende Siedlungsentwicklung. Die Zersiedelung ist zu stoppen, stattdessen sind Ortskerne zu stärken und die Nahversorgung zu fördern. Und der VCÖ setzt sich für eine fußgängerfreundliche Verkehrsplanung im Ortsgebiet ein. "Die Verkehrsplanung der Vergangenheit hat die Fußgängerinnen und Fußgänger sehr vernachlässigt. Es ist wichtig, dem Gehen wieder deutlich mehr Platz einzuräumen", stellt VCÖ-Expertin Kofler fest. Neben einem dichten Netz an ausreichend breiten Gehwegen, mehr Begegnungszonen und Fußgängerzonen soll im Ortsgebiet das Tempolimit von 50 auf 30 gesenkt werden. Tempo 50 soll nur dort erlaubt sein, wo es aus Sicht der Verkehrssicherheit zulässig ist.

Großen Aufholbedarf gibt es zudem bei der Infrastruktur für Fußgängerinnen und Fußgänger in den Regionen, betont der VCÖ. Wenn von Siedlungen in den nächstgelegenen Ort Gehwege fehlen und es als einzige Verbindung eine stark befahrene Freilandstraße gibt, werden auch kurze Strecken nicht zu Fuß gegangen, sondern mit dem Auto gefahren.

+++

Für Rückfragen und weitere Informationen stehe ich unter (01) 893 26 97 oder (0699)18932695 gerne zur Verfügung.

Beste Grüße
Christian Gratzner
VCÖ-Kommunikation